



**Berichte zum Vogelschutz
Heft 41**

Download Artikel

Bauer, H.-G. (2004):

Bericht des Präsidenten des Deutschen Rates für Vogelschutz für das Jahr 2003
Annual report of the president of the German Bird Conservation Council (DRV), 2003.
Ber. Vogelschutz 41: 9 - 16.



Langgemach, T. & E. Ditscherlein (2004):

Zum aktuellen Stand der Bejagung von Aaskrähe (*Corvus corone*), Elster (*Pica pica*) und Eichelhäher (*Garrulus glandarius*) in Deutschland
Hunting of Carrion Crows, Hooded Crows, Magpies and Jays in Germany – the current situation.
Ber. Vogelschutz 41: 17 - 44.



Epple, W., H.-W. Helb & U. Mäck (2004):

Zur Selektivität und Eignung der Norwegischen Krähenmassenfalle unter Berücksichtigung von Aspekten des Tierschutzes und Artenschutzes – dargestellt am Beispiel eines Projektes zum Rabenkrähen- und Elstern-Massenfang der Jägerschaft im Landkreis Leer/Ostfriesland/Niedersachsen
*Selectivity and Suitability of the Norwegian Large-Scale Crow Trap with Respect to Animal Conservation and the Protection of Species, Based on a Specific Example:
a Project for Mass Trapping of Carrion Crows and Magpies conducted by the Hunting Community in the District Leer/Ostfriesland/Niedersachsen.*
Ber. Vogelschutz 41: 45 - 63.



Hötker, H. & M. Boschert (2004):

Vogelmonitoring in Besonderen Schutzgebieten gemäß EG-Vogelschutzrichtlinie und Monitoring von gefährdeten und geschützten Vogelarten (insbesondere Arten des Anhangs I der EG-VschrL) in Deutschland, Stand 2004
*Bird monitoring in SPAs and monitoring of threatened and protected bird species (in particular species of Annex I of the EC Birds Directive)
in Germany, state of art in 2004.*
Ber. Vogelschutz 41: 64 - 77.



Stickroth, H., H. Schlumprecht & R. Achtziger (2004):

Zielwerte für den „Nachhaltigkeitsindikator für die Artenvielfalt“ – Messlatte für eine nachhaltige Entwicklung in Deutschland aus Sicht des Natur- und Vogelschutzes
A Target Achievement Indicator for Germany's strategy on sustainable development „Prospects for Germany“ based on Bird Population Trends.
Ber. Vogelschutz 41: 78 - 98.



Kolbe, H. (2004):

Gehegehaltungen von Anatiden in Deutschland unter dem Aspekt des Artenschutzes
Anatidae in captivity in Germany – a review focussing on bird conservation aspects.
Ber. Vogelschutz 41: 99 - 112.



Wortha, S. & E. Arndt (2004):

Annahme von Nisthilfen durch den Mauersegler (*Apus apus*) in Berlin
*Acceptance of nest boxes by the Common Swift (*Apus apus*) in Berlin*
Ber. Vogelschutz 41: 113 - 126.



Hüppop, O., J. Dierschke & H. Wendeln (2004):

Zugvögel und Offshore-Windkraftanlagen: Konflikte und Lösungen
Migrating birds and offshore-windfarms: conflicts and solutions.
Ber. Vogelschutz 41: 127 - 218.

Guicking, D. (2004):

Informationen aus World Birdwatch 2003
Information from World Birdwatch 2003.
Ber. Vogelschutz 41: 219 - 229.

Abhandlung

J. Bellebaum:

Rabenvögel und ihre Feinde oder der Missbrauch internationaler Forschung

Tagungsberichte

N. Markones

„Meeresnaturschutz 2004“
30. November – 3. Dezember 2004, Stralsund

H. Opitz

BirdLife World Conference
7.–13. März 2004, Durban

P. Herkenrath:

7. Vertragsstaatenkonferenz der Konvention über Biologische Vielfalt
9. - 20. Februar 2004, Kuala Lumpur, Malaysia

Nachrichten

P. Herkenrath:

Die Mesopotamischen
Sümpfe – neue Hoffnung nach der Tragödie

A. von Lindeiner:

Massaker im Naturschutz und EU-Vogelschutzgebiet
„Anklamer Stadtbruch“

Buchbesprechung

BRASIL, M. (2003): The Whooper Swan. T & AD Poyser, London.
ISBN 0-7136-6570-X.

DONALD, P. F. (2004): The Skylark. T & AD Poyser, London. ISBN
0-7136-6568-8.

KAM, J. VAN DER, B. ENS, T. PIERSMA & L. ZWARTS
(Hrsg., 2004): Shorebirds.
An illustrated behavioural ecology.
KNNV Publishers, Utrecht.
ISBN 90 5011 192 0.

BIRDLIFE INTERNATIONAL (2004):
Birds in Europe: Population
estimates, trends and conservation status.
ISBN 0-946888531.

MARLER P. & H. SLABBEKOORN (Hrsg.)(2004):
Nature's Music.
The Science of Bird Song.
Elsevier Academic Press, Amsterdam.
ISBN 0-12-473070-1.

JANSSEN, G., M. HORMANN & C. ROHDE (2004):
Der Schwarzstorch. ISBN 3-89432-219-5.

PROJEKTGRUPPE BRUTVOGELRASTERKARTIERUNG WILFRIED HAUSMANN et al. (2004):
Die Brutvögel des Wetteraukreises zur Jahrtausendwende.

A. VON LINDEINER, (2004):
Important Bird Areas
(IBAs) in Bayern.
Landesbund für Vogelschutz (LBV).
ISBN 3-00-014034-4.

SEITZ, J., K. DALLMANN & T. KUPPEL (2004):
Die Vögel Bremens und
der angrenzenden Flussniederungen – Fortsetzungsband
1992-2001. ISBN 3-00-01-013087-X.

MITCHELL, P. I., S. F. NEWTON, N. RATCLIFFE & T. E. DUNN (2004):
Seabird populations of Britain and Ireland.
Results of the Seabird 2000 Census
(1998-2002). T. & A. D. Poyser, London.
ISBN 0-7136-6901-2.

MEISTER, G. & M. OFFENBERGER (2004):
Die Zeit des Waldes.
Verlag Zweitausendeins.
ISBN: 3-86150-630-0.

Zum aktuellen Stand der Bejagung von Aaskrähe (*Corvus corone*), Elster(*Pica pica*) und Eichelhäher(*Garrulus glandarius*) in Deutschland

Zusammenfassung

Langgemach, T. & E. Ditscherlein (2004): Zum aktuellen Stand der Bejagung von Aaskrähe (*Corvus corone*), Elster(*Pica pica*) und Eichelhäher(*Garrulus glandarius*) in Deutschland. Ber. Vogelschutz 41: 17–44.

In den fünf Jahren nach dem Erscheinen des Berichtes „Aaskrähe, Elster und Eichelhäher in Deutschland“ aus dem Bundesamt für Naturschutz (Mäck & Jürgens 1999) sind zahlreiche neue Publikationen über die drei Rabenvogelarten erschienen. Parallel dazu haben weitere Bundesländer auf jagdrechtlichem Weg den Abschuss der drei Arten ermöglicht. Die Überlegungen in Brandenburg hinsichtlich einer künftigen Bejagung zumindest der Nebelkrähe wurden zum Anlass genommen, die Situation im Hinblick auf mögliche Schadwirkungen der drei Arten, ihre Bejagung und die Ergebnisse dieser Bejagung erneut zu betrachten.

Die Bestände von Aaskrähe und Eichelhäher haben im letzten Jahrzehnt leicht zugenommen, wobei der Trend beim Eichelhäher nur sehr gering ausgeprägt war. Tendenziell hat die Zunahme eher im Siedlungsbereich stattgefunden. Dies gilt für die Elster um so mehr, wobei deren Abnahme außerhalb von Siedlungen dazu führt, dass der Bestand insgesamt stabil ist. Die Aaskrähe hat im Westen stärker zugenommen als im Osten. Bei der Elster steht einer Abnahme im Westen eine Zunahme im Osten gegenüber. Dies ist beim Eichelhäher vergleichbar, aber nur minimal ausgeprägt.

In den vergangenen drei Jahren wurden in Deutschland weit mehr als eine Million geschossene Rabenvögel registriert, wobei der Abschuss auf gleiche Flächeneinheiten bezogen im Westen mehr als zehn mal so hoch ist wie im Osten. Eichelhäher wurden nur in Bayern und Nordrhein-Westfalen erlegt. Im gesamten Nordosten werden seit vielen Jahren gar keine Vögel der drei Arten legal geschossen. Hier liegen die Siedlungsdichten von Aaskrähen und Elstern deutlich niedriger als in Nordrhein-Westfalen, dem Land mit den höchsten Abschusszahlen. Bei der Elster dürfte die Bejagung den Trend der Verstärkung und des Verschwindens aus der Feldflur verstärken. Bei den anderen beiden Arten ist keinerlei Zusammenhang zwischen Bejagungsintensität, Bestand und Bestandstrend erkennbar.

Zahlreiche aktuelle Untersuchungen belegen, dass die drei Rabenvogelarten weder für den Rückgang anderer Vogelarten, z. B. vieler Wiesenbrüter, verantwortlich sind, noch – bis auf Ausnahmen - bei dem nachweislichen Prädationsdruck auf deren desolate Restbestände derzeit eine nennenswerte Rolle spielen. Andererseits gibt es bisher keinerlei Hinweise darauf, dass auch intensivste Bejagung der Rabenvögel dem Schutz anderer Arten dienlich wäre. Ebenso wenig ist bei den gelegentlichen Meldungen landwirtschaftlicher Schäden durch die Aaskrähe, die bisher offenbar in keinem Fall gemeinwirtschaftliche Ausmaße erreichten, erkennbar, dass sie sich durch intensive Krähenjagd beeinflussen lassen.

Daher muss festgestellt werden, dass die jagd- oder naturschutzrechtlichen Abschussregelungen der Bundesländer und die darauf beruhende massenhafte Tötung von Rabenvögeln in keiner Hinsicht ihr Ziel erreicht haben. Dies bekräftigt im Nachhinein die Bedenken hinsichtlich der Begründungen, die den Abschussregelungen zugrunde liegen. Es bestehen ernste Zweifel daran, dass die landesnaturschutzrechtlichen Verordnungen und Einzelfallgenehmigungen mit geltendem Recht vereinbar sind.

Der Schutz vieler bodenbrütender Vogelarten einschließlich solcher Spezies, die dem Niederwild zugerechnet werden, ist nach wie vor eines der ungelösten Probleme des Naturschutzes. Eine Vielzahl von Faktoren ist für die derzeitige dramatische Situation verantwortlich. Der Handlungsbedarf für Renaturierungsmaßnahmen oder Extensivierungsprogramme ist groß. Wichtig ist eine hinreichende Größe der solcherart gestalteten Räume, ein langfristiger Ansatz, ständige begleitende Forschung und ein Management, das sich immer wieder am neusten Stand der Erkenntnisse orientiert. Bejagung von Rabenvögeln kann hier bestenfalls im Ausnahmefall bei konkreten Schutzprogrammen in Erwägung gezogen werden, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind. Die massenhafte Tötung von Rabenvögeln auf großer Fläche hat jedoch dem Schutz anderer Arten keinen Gewinn gebracht. Für Jäger gibt es eine Vielzahl anderer, wirksamerer Möglichkeiten, zum Schutz der Wiesenbrüter bzw. des Niederwildes und deren Lebensräumen aktiv zu werden. Die Zusammenarbeit auf diesen Feldern ist seitens des Naturschutzes erwünscht.

Korrespondenz:

Dr. Torsten Langgemach, Akazienweg 1, 14715 Stechow

Dr. jur. Elke Ditscherlein, Heideweg 6, 15366 Neuenhagen (verantwortlich für Kap. 2)

Zum aktuellen Stand der Bejagung von Aaskrähe (*Corvus corone*), Elster(*Pica pica*) und Eichelhäher(*Garrulus glandarius*) in Deutschland

Abstract

Langgemach, T. & E. Ditscherlein (2004): Hunting of Carrion Crows, Hooded Crows, Magpies and Jays in Germany – the current situation. *Ber. Vogelschutz* 41: 17-44

Since the comprehensive review by MÄCK & JÜRGENS (1999), much information about Carrion & Hooded Crows (*Corvus corone*), Magpies (*Pica pica*) and Jays (*Garrulus glandarius*) has been made available. In the meanwhile, these species were recognized as “game birds” under the German Hunting Law in further Federal States. A second approach to enable hunting of corvids is founded on the Conservation Law way, used by several federal states. During the last three years, many more than a million individuals were shot in Germany. Against this background we analysed the current situation with regard to possible damages of the three species, their persecution and the results of that kind of management.

Numbers of Carrion/Hooded Crows and, less obvious, Jays increased slightly during the last decade. The increase was more obvious in urban than in rural areas. Magpie numbers increased only in urban areas whereas they declined in rural landscapes, resulting in stable numbers overall. Carrion/Hooded Crows increased more in the western than in the eastern parts of Germany. Magpies were declining in western Germany and increasing in eastern Germany. This is also true for Jays but to a lesser degree.

Hunting intensity per square unit was more than tenfold higher in western than in eastern parts. Jays were hunted only in Bavaria and Northrhine-Westfalia. In the north-eastern part of Germany there was no legal corvid hunting for many years. In spite of this, Carrion/Hooded Crows and Magpies are stable on a low level with densities below those in Northrhine-Westfalia, the region with highest hunting pressure. In Magpies hunting seems to strengthen the tendency towards urban sites (where hunting is forbidden) and the abandonment of rural areas. In the other two species there is no relation between hunting intensity and population density or population trend.

A lot of research has been done during the last years proving that neither Crows, Magpies and Jays are guilty for declines in other bird species, nor that they are responsible for the strong predation pressure from which the sparse remainders of these populations are suffering. On the other hand, there is no evidence that even the most intensive persecution has been beneficial to other bird species. Also, there are no indications that corvid hunting led to reduced agricultural damages.

It can therefore be concluded that hunting schemes performed under the laws mentioned above failed to reach any of their goals. This reinforces earlier reservations against the effectiveness of such measures and also doubts that these acts are compatible with federal legal situations.

Doubtlessly, the preservation of many ground breeding bird species including several game birds is one of the major current problems in nature conservation. There are a lot of reasons being responsible for the dramatic status of some of these species. Correspondingly, there is an urgent need for programs reestablishing former habitats and lower levels of land exploitation. Attention should be paid to adequate extension of these managed landscapes, long-term schemes, scientific monitoring and a management on the basis of the latest state of the art. Only as an exception and on defined conditions might hunting of corvids be an additional tool within comprehensive conservation programmes. There are a lot of other opportunities for hunters to support preservation of endangered species. Hunters are welcome to co-operate with naturalists in this wide field.

Keywords: hunting, Carrion Crow, Hooded Crow, Magpie, Jay.

Correspondence:

Dr. Torsten Langgemach, Akazienweg 1, 14715 Stechow

Dr. jur. Elke Ditscherlein, Heideweg 6, 15366 Neuenhagen (verantwortlich für Kap. 2)

Gehegehaltungen von Anatiden in Deutschland unter dem Aspekt des Artenschutzes

Zusammenfassung

Kolbe, H. 2004: Gehegehaltungen von Anatiden in Deutschland unter dem Aspekt des Artenschutzes. *Ber. Vogelschutz* 41: 99–112.

In Mitteleuropa wird die einheimische Avifauna zunehmend durch Vogelarten oder Formen belastet, die entweder aus der Gefangenschaft entkommen oder freigelassen worden sind. Obwohl das Freilassen nicht-heimischer Vogelarten anfangs durch die deutsche Gesetzgebung erlaubt war, ist es heute illegal. Trotzdem entkommen exotische Vogelarten fortlaufend bei privaten und professionellen Züchtern, aus Zoos und bei Jägern, was erhebliche Sorge bei Vogelschützern verursacht. Zusätzlich besteht der potentielle Verdacht, dass das Verbot des Kupierens junger Vögel gemäß EU-Gesetzgebung das Problem verschlimmert hat. Diese Arbeit behandelt die Situation der Ordnung Anseriformes. Obwohl Anatiden (als Teil dieser Ordnung) einen hohen Anteil bei den Neozoen ausmachen, ist der Anteil an den insgesamt in Gefangenschaft gehaltenen Vögeln mit 10 % erstaunlich gering. Diese paradoxe Situation ist zum einen dadurch erklärbar, dass in den 1960er und 70er Jahren versucht wurde, Populationen von *Anser*- und *Branta*-Arten in Mitteleuropa zu etablieren und neue Rassen von domestizierten Enten an städtischen Gewässern zu halten, zum anderen durch illegale Freilassungen. Des Weiteren trägt die hohe Fruchtbarkeit der Tiere zur Verschlimmerung der bereits kritischen Situation bei. Daher sind Maßnahmen nötig, um das Problem der neozoischen Anatiden in den Griff zu bekommen. Dringend benötigt wird eine stärkere Öffentlichkeitsbeteiligung, ein verbesserter Informationsaustausch und ein Vertrauensaufbau zwischen Ornithologen, Naturschützern und Wasservogelzüchtern.

Korrespondenz:

Hartmut Kolbe, Bergstrasse 47, 06862 Rosslau, E-Mail: webmaster@kolbe-rund.de

Gehegehaltungen von Anatiden in Deutschland unter dem Aspekt des Artenschutzes

Abstract

Kolbe, H. (2004): Anatidae in captivity in Germany – a review focussing on bird conservation aspects. *Ber. Vogelschutz* 41: 99-112

In Central Europe, the indigenous Avifauna is increasingly burdened by bird species or forms, which have either escaped from captivity or were deliberately set free. Although releases of non-indigenous birds were initially accepted by German law, nowadays they are illegal. Nevertheless, the constant escape of exotic birds from private or professional breeders, zoos or hunters to the wild is still occurring, what causes anxiety among conservationists. Additionally, there is a potential suspect that the ban on wing cutting (clipping) of young birds followed by the actual EU legislation may aggravate this problem. This study deals with the situation of the order *Anseriformes*, which in contrast to the very high portion of the Anatidae among the avian neozoa amounts to only about 10 % of the total amount of birds and animals kept in captivity. Such paradoxical situation might be explained by the attempt in the 1960s and 70s to establish populations of *Anser* and *Branta* species in Central Europe, to keep new races of domestic ducks at urban lakes, and by illegal releases. Further, the high fertility of also contributes to aggravate this already critical situation. Therefore, if we want to cope with the problem of neozoic Anatidae, we urgently need a better media coverage, an improved exchange of information, and building up of confidence among ornithologists, nature conservationists and breeders of these birds.

Keywords: Breeding of Anatidae in captivity, Neozoic birds

Correspondence:

Hartmut Kolbe, Bergstrasse 47, 06862 Rosslau, E-Mail: webmaster@kolbe-rund.de

Zugvögel und Offshore-Windkraftanlagen: Konflikte und Lösungen

Zusammenfassung

Hüppop, O., J. Dierschke & H. Wendeln (2004): Zugvögel und Offshore-Windkraftanlagen: Konflikte und Lösungen. *Ber. Vogelschutz* 41: 127–218.

Die Errichtung von Offshore-Windenergieanlagen (WEA) kann zu erheblichen Beeinträchtigungen von Vögeln führen, und zwar sowohl von stationär auf dem Meer lebenden Seevogelarten als auch von Wasser- und Landvögeln, welche die Meere auf dem Zug regelmäßig überfliegen. Während der Zugzeiten überqueren alljährlich mehrere 10 bis 100 Mio. Vögel Nord- und Ostsee auf ihrem Zug zwischen Brut- und Winterquartieren. Beide Meere liegen im Zentrum globaler Zugwegsysteme.

Vögel werden durch die Errichtung von WEA im Offshore-Bereich potenziell gefährdet durch:

1. Gefahr der Kollision mit WEA (Vogelschlag),
2. kurzfristige Verluste von Lebensräumen während der Bauphase und/oder Wartungsarbeiten,
3. langfristige Verluste von Lebensräumen auf Grund der Scheuchwirkung von WEA,
4. Barrierewirkung für Zugvögel und
5. „Zerschneidung“ ökologisch zusammen gehöriger Einheiten.

Zur Abschätzung des Konfliktpotenzials der einzelnen Parameter müssen das räumlich-zeitliche Vorkommen von Vögeln sowie Details zum allgemeinen Verhalten (Zug, Nahrungssuche, Wettereinfluss) und zum Verhalten gegenüber Offshore-WEA bzw. Bau- und Versorgungsfahrzeugen (Fluchtdistanzen, Ausweichbewegungen, Folgen der Lichterführung, Kollisionsrisiko) bekannt sein.

Innerhalb dieses Projektes wurde daher durch Literaturrecherche und durch verschiedenste Feldmethoden versucht, die Kenntnislücken im Bereich der räumlich-zeitlichen Verteilung vor allem von Zugvögeln zu schließen sowie genauere Informationen über die Höhenverteilung des Vogelzuges über der Nord- und Ostsee zu erlangen. Auf den weit im Meer liegenden Inseln Helgoland, Fehmarn und Rügen wurden im Jahr 2001 eigene Beobachtungen des Frühjahrs- und Herbstzuges mittels visueller, akustischer und radargestützter Verfahren durchgeführt. Ferner wurden im Rahmen einer Kooperation mit dem Amt für Geoinformationswesen der Bundeswehr Daten ausgewertet, die mit Großraum-Überwachungsradargeräten der Bundeswehr erhoben wurden. Die hier zusammengetragenen Daten sollen vor allem das von WEA auf Vögel ausgehende Risiko bewerten helfen, die Basis für eine flächige Bewertung bieten, aber auch eine Einordnung der Bedeutung der einzelnen Planungsgebiete ermöglichen. Die kombinierte Auswertung aller Aspekte soll zur Entwicklung einer Methode zur Bewertung von Suchräumen für Windenergieanlagen in Bezug auf die Zug- und Rastvogelproblematik führen.

Nach visuellen Zugplanbeobachtungen ziehen Vögel ganzjährig über das Seegebiet der Deutschen Bucht bei Helgoland hinweg (dies gilt sicher auch für die Ostsee, auch wenn dort nur Teile des Jahres durch unsere Untersuchungen abgedeckt werden konnten). Heim- und Wegzug sind von der Anzahl der beteiligten Vögel her in etwa gleich stark, wobei der Zug hauptsächlich von Februar bis Mai bzw. von August bis November stattfand.

Im Untersuchungszeitraum wurden an den drei Standorten mittels Seawatching, Greif- und Singvogel-Planbeobachtungen insgesamt 168 Arten in etwa 136.000 Individuen festgestellt. Die Zugintensitäten über See schwankten von Tag zu Tag stark, in den Hauptzugzeiten wurden jedoch an allen drei Standorten im Mittel mehr als 500 Vögel pro Stunde erfasst. Überwiegend hoch (> 50 m) zogen Greifvögel, Kraniche, Tauben, Mauersegler, Heckenbraunelle, mittelhoch bis hoch (überwiegend > 10m) Reiher, die meisten Singvögel und überwiegend flach bis mittelhoch (5 bis 10 m) Seetaucher, Basstölpel, Kormoran, Schwäne, Gänse, Schwimmenten, Tauchenten, Limikolen, Möwen, Seeschwalben und Schwalben, überwiegend < 10m schließlich Lappentaucher, Röhrennasen, Meerestenten, Säger, Raubmöwen und Alken. Mit zunehmender Windstärke und bei Gegenwind sank die Zughöhe.

Schwimmenten und Seeschwalben hielten fast immer mindestens 500 m Abstand zur Küste. Noch ausgeprägter war dieses Verhalten bei Seetauchern, Meerestenten und Alken, wo der Abstand zur Küste in der Regel bei über 2 km lag. Bei diesen Arten sind besonders starke Ausweichbewegungen gegenüber Hindernissen zu erwarten.

Die Beobachtungen mit dem Schiffsradar ergaben Vogelzug bis in 3.800 m Höhe. Da die Rohdaten der Schiffsradars keine Quantifizierung der Höhenverteilung erlauben, musste eine Anpassungsfunktion berechnet werden, womit die Verteilung der Echos bis in 1.800 m Höhe korrigiert werden konnte. Nach den Radarbeobachtungen ziehen von allen Vögeln bis in diese Höhe bei Helgoland mehr als 20 %, bei Rügen und Fehmarn

sogar mehr als 30 % aller Vögel unter 200 m (unter Berücksichtigung, dass unmittelbar über der Wasseroberfläche ziehende Vögel vom Radar nicht erfasst werden können). Im Frühjahr erfolgte der Zug niedriger als im Herbst.

Die Flughöhe war während der Nachmittagsstunden am niedrigsten, stieg nach Sonnenuntergang an und erreichte zwei Stunden nach Sonnenuntergang die höchsten Werte, um dann wieder abzunehmen und in der zweiten Nachthälfte relativ niedrig zu bleiben. Während der Nacht (dann findet der Hauptzug statt) entfielen aber immer noch 16 bis 25 % der Echos auf Höhen unter 200 m. Bei Regen und bei Gegenwind flogen die Vögel deutlich niedriger.

Im Frühjahr war die Hauptzugrichtung um NE, wobei insbesondere auf Helgoland auch ein relativ großer Anteil der Vogelbewegungen in entgegengesetzter Richtung verlief. Der Herbstzug war an allen Standorten nach SW bis SSW gerichtet. Nur auf Rügen gab es auch deutliche Bewegungen in entgegengesetzter Richtung (NNE). Während auf Fehmarn die Hauptflugrichtung senkrecht zur Küstenlinie verlief (Vögel überquerten Fehmarn-Belt), fand auf Rügen fast ausschließlich küstenparalleler Vogelzug statt. Die mittleren Zuggeschwindigkeiten unterschieden sich an allen Standorten zwischen den Jahreszeiten (im Frühjahr deutlich höher als im Herbst). Die Bundeswehr-Radardaten bestätigen die Hauptzugrichtungen, zeigen aber auch viele ungerichtete Flugbewegungen während der Hellphase bei Fehmarn, nördlich Rügen und in der Pommerschen Bucht, die offensichtlich auf dort nahrungssuchende Vögel (Möwen, Ortsveränderungen bei Enten) zurückgehen.

Der jahreszeitliche Verlauf der Zugintensität zeigte sehr starke Schwankungen und zeichnete sich durch wenige Tage mit extrem hoher Zugintensität aus. In nur 5 bis 10 % aller Tage zieht die Hälfte aller Vögel durch. Die Zugintensität unterliegt auch sehr starken tageszeitlichen Schwankungen: Unabhängig vom Standort und von der Jahreszeit waren generell die geringsten Aktivitäten in den Nachmittagsstunden zu verzeichnen, während ab einer Stunde nach Sonnenuntergang die Zugaktivität deutlich anstieg. Im Laufe der Nacht bis zum Sonnenaufgang nahm die Zugintensität wieder ab. Die höchsten Zugaktivitäten wurden bei sehr starkem Rückenwind festgestellt. Bei Windstille und leichtem Gegenwind (vorherrschende Wetterlage!) fand ebenfalls starker Vogelzug statt. Bei Regen fällt der Zug schwächer aus oder setzt später ein.

Signifikante Zusammenhänge zwischen der mit verschiedenen Methoden erfassten Zugintensität bestehen bei Seetauchern, Meereseenten, Finken und Drosseln, hingegen nicht bei Möwen und Greifvögeln. Trotz gewisser Abweichungen können die Radarerfassungen folglich sowohl für See- und Küstenvögel als auch für Singvögel ein repräsentatives Bild des momentanen Vogelzuges liefern.

Nach den Bundeswehr-Daten fällt im Nordseeraum eine Abnahme der Zugintensität nach See hin auf. In allen Monaten gibt es ein breites Band intensiven Zugs entlang der gesamten Küste von den Niederlanden bis nach Dänemark. Über der Ostsee gibt es ebenfalls einen breiten Bereich annähernd gleicher Zugintensität von Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern nach Dänemark und Schweden. Herausragend sind Flugaktivitäten (vermutlich von Meereseenten, aber wohl auch von Möwen) im Bereich nördlich von Rügen und in der Pommerschen Bucht.

Abschließend werden Untersuchungsmethoden zur Quantifizierung von Flugbewegungen, zur Ermittlung des Vogelschlagrisikos und zur Bewertung von Suchräumen evaluiert. Danach ist eine Kombination verschiedenster Techniken (Sichtbeobachtung, Radar und Wärmebildkamera) und die Berücksichtigung der Verbreitung auf See unumgänglich. Hinsichtlich einer Gesamtbewertung des Gefährdungspotenzials sind Vertreibungseffekte und Vogelschlag von besonderer Bedeutung. Weitgehend unklar sind die Auswirkungen der Lichterführung der WEA.

Forschungsbedarf besteht vor allem hinsichtlich einer besseren Absicherung und Abschätzung der Variabilität der hier vorgestellten Ergebnisse zum Vogelzug durch Einbeziehung weiterer Zugzeiten, ferner hinsichtlich einer Evaluierung des Kollisionsrisikos und schließlich der Auswirkungen von WEA auf die Bestände der betroffenen Arten. Methoden zur Minimierung des Vogelschlags sind zu entwickeln, der Kenntnisstand des Zugs von Fledermäusen über Nord- und Ostsee zu vertiefen.

Korrespondenz:

Dr. Ommo Hüppop, Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“, Inselstation, Postfach 1220, D-27494 Helgoland. E-Mail: hueppop@vogelwarte-helgoland.de

Dr. Jochen Dierschke, Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“, An der Vogelwarte 21, D-26386 Wilhelmshaven. E-Mail: jochen.dierschke@web.de

Dr. Helmut Wendeln, aktuelle Adresse: Institut für Angewandte Ökologie, Alte Dorfstraße 11, D-18184 Neu Broderstorf. E-Mail: wendeln@ifaoe.de

Zugvögel und Offshore-Windkraftanlagen: Konflikte und Lösungen

Abstract

Hüppop, O., J. Dierschke & H. Wendeln (2005): Migrating birds and offshore-windfarms: conflicts and solutions *Ber. Vogelschutz 41: 127-218.*

The construction of offshore wind energy plants (WEPs) may result in substantial interference with birds. This applies to both local birds, living at sea, as well as aquatic and terrestrial birds, which regularly cross the sea during migration. Several 10 to 100 million birds cross the North and Baltic Sea during their migration between breeding and wintering quarters. Both Seas lie in the centre of these flyways.

Birds are potentially endangered by offshore WEPs due to: (1) collisions with WEPs (bird strike), (2) short term loss of habitat during construction and/or servicing of the plants, (3) long term loss of habitat because of displacement (frightening away) of birds by WEPs, (4) barrier effects on migrants, (5) disruption of ecologically linked units. In order to estimate the potential conflict between the separate parameters, it is essential to know the spatial and temporal distribution of birds as well as details of their behaviour (migration, foraging, influence of weather) and behavioural responses in relation to offshore WEPs and to maintenance vessels (fleeing distance, avoidance manoeuvres, consequences of lighting, collision risk).

This project was therefore designed to close gaps in the knowledge on temporal and spatial distribution of mainly migratory birds as well as to obtain more precise information on altitude distribution of migration over the North and Baltic Sea by consulting the literature and applying various field methods. In 2001 we carried out own observations of spring and autumn migration on the islands of Helgoland (North Sea), Fehmarn and Rügen (Baltic Sea), using visual, acoustic and radar methods. Additional data from military large range surveillance radar were analysed in cooperation with the 'Amt für Geoinformationswesen der Bundeswehr'. The collected data are intended to assess the risk of WEPs for birds as well as to provide a basis for the classification of the conservational significance of the various planning sites. The combined evaluation of all aspects is intended to result in the development of a method to facilitate the assessment of appropriate zones for construction of WEPs taking into account the problem of migratory and resting birds.

According to visual standardized observations, birds migrate over the German Bight near Helgoland throughout the year (this probably also applies for the Baltic Sea, although it is not been substantiated by continuous observations within this project). Spring and autumn migration are of similar magnitude with regard to bird numbers. Migration mainly takes place from February to May and from August to November.

Standardized seawatching, visual raptor and passerine observations recorded a total of 136.000 individuals belonging to 168 species at the three locations. The migratory intensity varies from day to day. An average of more than 500 birds per hour was recorded at all three sites during the main migratory periods. Raptors, cranes, pigeons, swifts and Dunnock tend to fly primarily at high altitudes (> 50 m). Herons and most song birds fly at mid to high altitude (mainly > 10 m). Whereas divers, gannets, cormorants, swans, geese, dabbling ducks, diving ducks, waders, gulls, terns and swallows fly mainly between 5 to 10 m and grebes, petrels, seaducks, mergansers, skuas and auks below 10 m. The altitude of migration decreases with increasing wind force and headwinds.

Dabbling ducks and terns almost exclusively maintained a distance of at least 500 m from the coast. This behaviour was even more pronounced in divers, seaducks und auks, where the distance to the coast usually exceeded 2 km. These species are expected to show particularly strong avoidance manoeuvres when confronted by obstacles.

The observations with ship radar showed that migration took place up to altitudes of at least 3.800 m. Since the raw data obtained with ship radars do not yield a quantitative altitude distribution, it was necessary to calculate a conversion equation in order to correct for the distribution of echoes up to an altitude of 1.800 m. According to the radar observations, more than 20 % of all birds migrate at an altitude below 200 m at Helgoland and Rügen, while more than 30 % fly below this altitude at Fehmarn (taking into account that birds flying immediately above the sea surface cannot be detected by the radar). During spring, migration generally took place at lower altitudes.

The migration altitude was lowest during the afternoon hours and increased after sunset to attain the highest values two hours after sunset. Thereafter the altitude again decreased and remained relatively low in the second half of the night. However, between 16% and 25% of all echoes still occurred below 200 m during the night (main period of migration). During rain and headwinds birds clearly migrate at lower altitudes.

During spring, the main direction of migration was NE, whereby a large proportion of bird movements took place in the opposite direction, particularly on Helgoland. The autumn migration was usually directed to SW to SSW at all locations. Only on Rügen there was also a distinct movement in the opposite direction (NNE). On Fehmarn the main flight direction was at right angles to the coast (birds crossing the Fehmarn Belt). It was almost exclusively parallel to the coast of Rügen. The average speeds of migration on all locations differed with season (distinctly faster during spring than in autumn). The military radar confirmed the main direction of migration but also revealed undirected movements on Fehmarn, north of Rügen and in the Pomeranian Bight during the day. These are attributed to foraging birds (gulls, ducks changing between feeding locality).

The seasonal course of migratory intensity varies markedly and is characterised by a few days of extremely high activity. Half of all birds pass through within 5% to 10% of the total number of days. The migratory intensity is also subject to strong diurnal variation: The least activity was usually recorded in the afternoon hours, independent of location or season, whereas it increased markedly about one hour after sunset. During the course of the night, until sunrise, the intensity again decreased. The highest activity was observed during tailwinds. During calm conditions and slight headwinds (predominant weather condition) there was also intense migration. During rain, migration was less or commenced later.

There was significant accordance in migratory intensity determined with different methods for divers, seaducks, finches and thrushes. This was not the case for gulls and raptors. Despite some disparity, the radar data provide a representative picture of current migration of sea and coastal birds as well as of songbirds.

The military radar data confirmed that there is a wide band of intensive migration along the entire coast from the Netherlands up to Denmark. There is also a wide band of almost equivalent intensity in the Baltic, from Schleswig-Holstein and Mecklenburg-Vorpommern to Denmark and Sweden. An exception is the migratory activity (presumably of sea ducks and gulls) in the region north of Rügen and in the Pomeranian Bight.

Methods to quantify flight movements, to determine bird strike risk and to assess suited areas for the construction of WEPs, were evaluated. Accordingly, the use of a combination of different techniques (visual, radar and thermal imaging cameras) as well as information on distribution at sea is unavoidable. With regard to the overall assessment of the risk potential displacement and bird strike are the most critical factors. The effects of illumination of WEPs remain unclear.

Further research is required in order to obtain improved reliability and estimates of the variability in bird migration presented in this report. This means including more data from more years, improved evaluation of collision risk and finally the impact of WEPs at the population level. There is a need to develop methods to minimize bird strikes and also to improve the understanding of bat migration over the North and Baltic Seas.

Correspondence:

Dr. Ommo Hüppop, Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“, Inselstation, Postfach 1220, D-27494 Helgoland. E-Mail: hueppop@vogelwarte-helgoland.de

Dr. Jochen Dierschke, Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“, An der Vogelwarte 21, D-26386 Wilhelmshaven. E-Mail: jochen.dierschke@web.de

Dr. Helmut Wendeln, aktuelle Adresse: Institut für Angewandte Ökologie, Alte Dorfstraße 11, D-18184 Neu Broderstorf. E-Mail: wendeln@ifaoe.de

Vogelmonitoring in Besonderen Schutzgebieten gemäß EG-Vogelschutzrichtlinie und Monitoring von gefährdeten und geschützten Vogelarten (insbesondere Arten des Anhangs I der EG-VschRL) in Deutschland, Stand 2004

Zusammenfassung

Hötker, H. & M. Boschert (2004): Vogelmonitoring in Besonderen Schutzgebieten gemäß EG-Vogelschutzrichtlinie und Monitoring von gefährdeten und geschützten Vogelarten (insbesondere Arten des Anhangs I der EG-VschRL) in Deutschland, Stand 2004. Ber. Vogelschutz 41: 64–77.

Im Rahmen des vom Bundesamt für Naturschutz geförderten F&E -Vorhabens „Vogelmonitoring in Deutschland“ wurde durch Literatur- und Internetrecherchen sowie durch eine telefonische Umfrage bei den Vogelschutzwarten und anderen zuständigen Behörden der Bundesländer der Status Quo (Stand Dezember 2004) des Brutvogelmonitorings in Besonderen Schutzgebieten (SPAs) gemäß der EG-Vogelschutzrichtlinie (VSchRL) und geschützter Arten sowie des landesweiten Monitorings von Arten des Anhangs I der VSchRL in den einzelnen Bundesländern erhoben. In vielen Bundesländern existieren Programme, die eine regelmäßige Erfassung der Bestände der für die Schutzgebietsausweisung wichtigsten Arten sowohl innerhalb der SPA als auch landesweit gewährleisten. In einigen Ländern sind entsprechende Vorhaben in Planung. Lediglich in Baden-Württemberg, Bayern und Thüringen gab es keine konkreten Planungen für staatlich koordinierte, landesweites Monitoringprogramme.

Die Bundesländer ähnelten sich hinsichtlich des Kanons der zu erfassenden Arten. Die Intervalle zwischen den Erfassungen variierten je nach Art und Bundesland zwischen 1 und 6 Jahren. In zwölf Bundesländern bildeten landesweite Erfassungen die Basis der Monitoringprogramme. In vier Bundesländern kamen Probestflächenuntersuchungen hinzu. In fünf Bundesländern wurden regelmäßig Gelegenheitsbeobachtungen für die Monitoringprogramme genutzt. In Sachsen wird angestrebt, das Monitoring durch regelmäßig zu wiederholende Rasterkartierungen zu gewährleisten. Das Monitoring wurde staatlicherseits durch die Vogelschutzwarten bzw. vergleichbare Länderbehörden koordiniert, oft in sehr enger Zusammenarbeit mit den ornithologischen Fachverbänden. In mindestens sechs Bundesländern existierten entsprechende vertragliche Vereinbarungen. Die Feldarbeit für das landesweite Monitoring von Anhang-I-Arten wurde überwiegend von Ehrenamtlichen getragen. Im Vogelmonitoring in den SPAs liegt der Anteil der Ehrenamtlichen jedoch etwas unter 50 %. In drei BL erhielten alle und in drei weiteren ein Teil der ehrenamtlichen Mitarbeiter eine Aufwandsentschädigung. In allen BL gab es Maßnahmen zur Qualitätskontrolle. Eine Rückmeldung der Zählergebnisse zu den ErfasserInnen (feedback), die Art der Datenspeicherung und die Zugriffsrechte auf die Daten waren in den einzelnen BL sehr unterschiedlich geregelt. Im Allgemeinen wurden die Daten innerhalb der Behörden des betreffenden Landes genutzt. In immerhin fünf BL bestand die Vereinbarung, keine von Ehrenamtlichen erhobenen Daten an Dritte auszuhändigen.

Die Zeiträume von der Erfassung bis zum vollständigen Eintreffen der Daten in der Landeskoordinationsstelle unterschieden sich zwischen den BL. Die Spanne reichte von drei bis 24 Monaten, wobei die Daten aus dem Monitoring der SPAs im Allgemeinen etwas schneller verfügbar waren als die des landesweiten Monitorings von Anhang-I-Arten. Hohe Datenflussgeschwindigkeiten traten vor allem in BL mit funktionierenden EDV-Datenhaltungssystem auf, niedrige dort, wo Gelegenheitsbeobachtungen verwendet wurden.

Die meisten Länderbehörden sind an einer bundesweiten Zusammenführung der Monitoringdaten interessiert.

Korrespondenz:

Hermann Hötker, Michael-Otto-Institut im NABU, Goosstroot 1, 24861 Bergenhusen, E-Mail: NABU-Inst.Hoetker@t-online.de

Martin Boschert, Dachverband Deutscher Avifaunisten, Nelkenstr. 10, 77815 Bühl, E-Mail: bioplan.buehl@t-online.de

Vogelmonitoring in Besonderen Schutzgebieten gemäß EG-Vogelschutzrichtlinie und Monitoring von gefährdeten und geschützten Vogelarten (insbesondere Arten des Anhangs I der EG-VschRL) in Deutschland, Stand 2004

Abstract

Hötker, H. & M. Boschert (2004): Bird monitoring in SPAs and monitoring of threatened and protected bird species (in particular species of Annex I of the EC Birds Directive) in Germany, state of art in 2004, *Ber. Vogelschutz* 41: 64-77.

In order to document the state of art (in December 2004) of breeding bird monitoring in SPAs and of monitoring of threatened and protected breeding bird species (in particular species of Annex I of the EC Birds Directive) in Germany, we carried out literature and internet reviews as well as telephone interviews with all relevant nature conservation agencies in the sixteen Länder (federal states). In Germany the Länder hold the main responsibility for nature protection and monitoring. The work was part of the project "Bird Monitoring in Germany" funded by the German Federal Agency for Nature Conservation.

In several Länder monitoring schemes which allow an assessment of population development of relevant bird species in SPAs have been implemented. The same holds true for monitoring of annex I species and protected species in the whole area of a Land. In some further Länder such schemes are in preparation. Only in Baden-Württemberg, Bayern and Thüringen there were no actual plans for governmental monitoring schemes covering the whole Land and monitoring schemes in SPAs.

The set of species to be monitored was rather similar between the Länder. The monitoring intervals differed between species and Land. They ranged from one to six years. In twelve Länder state-wide censuses of single species formed the principal basis for monitoring. In addition, sample sites were used in five Länder. In further four Länder casual observations were regularly fed into monitoring schemes. In Sachsen repeated grid-based atlas work will be used for monitoring.

Monitoring is co-ordinated by nature conservation authorities of the Länder, often in close co-operation with the regional ornithological societies. In at least six Länder formal agreements of cooperation exist. The field work of the Länder-wide censuses is mainly carried out by volunteers. Volunteer work accounts for a little less than 50% in bird monitoring in SPAs. In three Länder all volunteers and in further three Länder part of the volunteers get financial support for their work. In all Länder measures to check data quality exist. The Länder differ in the ways of giving feedback to the field workers, in the software for data storage, and in the ways of allowing access to data. Usually all Länder authorities and agencies have the right to use the data. In five cases regulations prohibit unauthorised forwarding of amateur data.

Keywords: Monitoring, EU Birds Directive, SPA, Germany.

Correspondence:

Hermann Hötker, Michael-Otto-Institut im NABU, Goosstroot 1, 24861 Bergenhusen, E-Mail: NABU-Inst.Hoetker@t-online.de

Martin Boschert, Dachverband Deutscher Avifaunisten, Nelkenstr. 10, 77815 Bühl, E-Mail: bioplan.buehl@t-online.de

Zur Selektivität und Eignung der Norwegischen Krähenmassenfalle unter Berücksichtigung von Aspekten des Tierschutzes und Artenschutzes – dargestellt am Beispiel eines Projektes zum Rabenkrähen- und Elstern-Massenfang der Jägerschaft im Landkreis Leer/Ostfriesland/Niedersachsen

Zusammenfassung

Epple, W., H.-W. Helb & U. Mäck (2004): Zur Selektivität und Eignung der Norwegischen Krähenmassenfalle unter Berücksichtigung von Aspekten des Tierschutzes und Artenschutzes – dargestellt am Beispiel eines Projektes zum Rabenkrähen- und Elstern-Massenfang der Jägerschaft im Landkreis Leer/Ostfriesland/Niedersachsen. Ber. Vogelschutz 41: 45–63.

Es ist grundsätzlich nicht möglich, mit der Norwegischen Krähenmassenfalle selektiv Rabenvögel einzelner Arten oder gar gezielt Unterarten der Gattung *Corvus* zu fangen. Eulen und Greifvögel sind die wesentlichsten „Beifänge“.

In der Krähenmassenfalle gefangene Vögel, auch die Rabenvögel, können erheblichen Stresssituationen (innerartliche und zwischenartliche Aggression, Panik) und Verletzungen (beim Versuch des Entkommens und beim Einfangen zur „Selektion“) bis hin zum Tode der betroffenen Individuen ausgesetzt sein. Auch andere geschonte bzw. geschützte wildlebende Vogelarten, besonders Greifvögel und Eulen, können innerhalb der Falle oder durch Aufprall von außen zu Schaden kommen. Sowohl artenschützerisch als auch tierschützerisch ist diese Methode des massenhaften und unselektiven Vogelfanges daher unverantwortbar. Der Einsatz dieses Fallentyps ist daher in der EU gesetzlich zu Recht verboten.

Das Projekt „Rabenkrähen- und Elsternfang im Landkreis Leer“ geht durch Negierung und/oder Ignoranz bereits vorliegender einschlägiger Untersuchungen von fachlich nicht haltbaren bzw. sogar grundlegend falschen Voraussetzungen aus. Insbesondere ist das Projekt nicht ergebnisoffen angelegt, sondern nimmt einen vorgeblich noch zu erzielenden Erkenntnisgewinn in der Beschreibung vorweg. Wissenschaftlich anerkannte Tatsachen werden ignoriert bzw. negiert, was zur tendenziösen, fachlich nicht haltbaren Begründung des gesamten Projekthintergrundes führt. Dies gilt sowohl für die Effektivität der Massenfalle als auch für die Auswirkung auf Bestand und Biologie der von den Betreibern genannten Rabenvogelarten. Die im Projekt angestrebte Reduzierung des Rabenkrähen- und Elsternbestandes wird mit fiktiven, fachlich unhaltbaren Zahlen eines „wildbiologisch vertretbaren Maßes“ für die Bestände begründet, deren Verwirklichung die Vernichtung riesiger Individuenzahlen aus weitem Umkreis voraussetzen müsste. Dies wäre aber ein massiver Eingriff in Populationszusammenhänge, der entscheidende evolutive Anpassungen, etwa die der innerartlichen Populationsbegrenzung, außer Kraft setzen würde. Aus diesen Gründen wäre die Verwirklichung eines solchen Eingriffs vermutlich nicht ohne Schädigung evolutionärer Anpassungen der betroffenen Arten möglich.

Auch die Zusammenhänge zwischen Rabenvögeln und Brut- bzw. Aufzuchtserfolg von Wiesenbrütern und „Niederwild“ werden – als Begründung für das angebliche „Forschungsvorhaben“ - entweder verkürzt oder als tendenziöse, fachlich nicht haltbare Behauptungen dargestellt.

In vielen Punkten hält das Projekt damit insgesamt sowohl in Zielsetzung als auch Versuchsanordnung, insbesondere auch wegen der laienhaften Tatsachenerhebung im Gelände, wissenschaftlichen Anforderungen nicht stand. Es sind daher erhebliche Zweifel an der Seriosität des Projektes angebracht.

Korrespondenz:

Dr. Wolfgang Epple, Eduard-Hamm-Straße 10/76, 94036 Passau; E-Mail: wolfgang.epple@web.de

PD Dr. Hans-Wolfgang Helb, TU Kaiserslautern, FB Biologie, Abt. Ökologie, Postfach 3049, 67653 Kaiserslautern; E-Mail: hhelb@rhrk.uni-kl.de

Dr. Ulrich Mäck, Spitalhalde 5, 89340 Leipheim; E-Mail: ulrich.maeck@vr-web.de

Zur Selektivität und Eignung der Norwegischen Krähenmassenfalle unter Berücksichtigung von Aspekten des Tierschutzes und Artenschutzes – dargestellt am Beispiel eines Projektes zum Rabenkrähen- und Elstern-Massenfang der Jägerschaft im Landkreis Leer/Ostfriesland/Niedersachsen

Abstract

EPPLE, W., H.-W. HELB & U. MÄCK (2004): Selectivity and Suitability of the Norwegian Large-Scale Crow Trap with Respect to Animal Conservation and the Protection of Species, Based on a Specific Example: a Project for Mass Trapping of Carrion Crows and Magpies conducted by the Hunting Community in the District Leer/Ostfriesland/Niedersachsen. *Ber. Vogelschutz* 41: 45-63.

It is fundamentally impossible to catch species of the *Corvidae* selectively with the Norwegian large-scale crow trap, and certainly not to catch particular subspecies of the genus *Corvus*. Owls and diurnal birds of prey are the main “accidental” catches. Birds captured in the large-scale trap for crows, including other corvids, can be exposed to severe stress situations (intra- and interspecific aggression, panic) and injuries (while trying to escape and when being collected for “selection”) that can lead to the death of the affected individuals. Other wild bird species that are normally spared or protected, in particular owls and diurnal birds of prey, can suffer damage within the trap or by external impact against it. With regard to the conservation of both particular species and animals in general, this method of unselective mass bird trapping is therefore irresponsible. It is for this reason that the use of this type of trap is justifiably legally forbidden in the EU.

The project “Trapping of Carrion Crows and Magpies in the Leer District” is based, owing to denial and/or ignorance of available, decisive investigations, on presumptions that are factually insupportable or even fundamentally false. In particular, the project is not set out so that the results are open to the public; instead, the description anticipates an alleged advance in understanding that is yet to be achieved. Scientifically acknowledged facts are ignored or denied, which results in a tendentious, unsubstantiated attempt to justify the entire background of the project. This applies both to the efficacy of the large-scale trap and to its effects on the population sizes and biology of the corvid species cited by the operators. The reduction of carrion-crow and magpie populations towards which the project aims is claimed on the basis of fictitious, technically untenable numbers regarding an amount “justifiable regarding wildlife biology” for these populations, which if implemented would inevitably involve the annihilation of enormous numbers of individuals over a large area. Furthermore, this would exert a massive influence on the relationships between populations, which would inactivate crucial evolutionary adaptations such as the intraspecific delimitation of populations. For these reasons, it is likely that the implementation of such an intervention could possibly damage the evolutionary adaptations of the affected species.

The relationships between corvids and the breeding or brood-raising success of meadow-breeding birds and small mammals - insofar as they are given as justifications for the alleged “research project” - are presented either in abbreviated form or as tendentious, technically untenable assertions.

The project as a whole, then, does not meet scientific requirements in many respects: its stated goal as well as the experimental plan, and in particular the unprofessional way in which the actual in situ conditions are presented. Therefore considerable doubts are raised regarding the seriousness of the project.

Keywords: corvids, trap-hunting, EU Birds Directive, hunting law, Norwegian large-scale crow trap, animal conservation, protection of species.

Correspondence:

Dr. Wolfgang Epple, Eduard-Hamm-Straße 10/76, 94036 Passau; E-Mail: wolfgang.epple@web.de

PD Dr. Hans-Wolfgang Helb, TU Kaiserslautern, FB Biologie, Abt. Ökologie, Postfach 3049, 67653 Kaiserslautern; E-Mail: hhelb@rhrk.uni-kl.de

Dr. Ulrich Mäck, Spitalhalde 5, 89340 Leipheim; E-Mail: ulrich.maeck@vr-web.de

Annahme von Nisthilfen durch den Mauersegler (*Apus apus*) in Berlin

Zusammenfassung

Wortha, S. & E. Arndt 2004: Annahme von Nisthilfen durch den Mauersegler (*Apus apus*) in Berlin. *Ber. Vogelschutz* 41: 113–126.

Durch Sanierungsmaßnahmen und Abriss alter Gebäude in Städten geht ein wesentlicher Teil von Nistplätzen des Mauerseglers verloren. Die im Rahmen von Ersatz- bzw. Naturschutzmaßnahmen angebotenen Nisthilfen werden von Mauerseglern jedoch nur zu einem geringen Teil angenommen. In der vorliegenden Untersuchung werden Kontrollen von 1.915 Mauersegler-Nisthilfen im Stadtgebiet von Berlin aus dem Jahr 2002 ausgewertet, um Faktoren zu suchen, die die Annahme von künstlichen Nisthilfen beeinflussen. Einen deutlichen Einfluss auf die Akzeptanz von Nisthilfen hatten die räumliche Beziehung zu den ursprünglichen Nistplätzen und die Gestaltung der Fassade. Die Annahme von bestehenden Nistplätzen, die über die Sanierung hinweg erhalten wurden, betrug 70,3% (n=83). Dem gegenüber wurde nur 16,0% (n=104) der Nisthilfen angenommen, die nach Sanierung in direktem räumlichen Bezug zu den früheren Niststätten standen und nur 4,3% (n=18) der Niststätten, die an früher unbewohnten Gebäuden neu angeboten wurden. Die Annahme von Ersatzmaßnahmen im weiteren Umfeld der früheren Niststätten war mit 3,5% noch geringer. Nisthilfen auf Rauputz wurden solchen an Glattputz-Fassaden bevorzugt. Die Koloniestärke vor Beginn der Sanierungsmaßnahme, die Höhe am Gebäude, das Alter der Maßnahmen, der Gebäudetyp (Plattenbau, Altbau, Neubau) sowie der Nisthilfetyp haben wahrscheinlich ebenfalls Einfluss auf die Annahme von Nisthilfen, für diese Faktoren konnten aber keine statistisch abgesicherten Ergebnisse gefunden werden. Nisthilfetypen, deren Grundfläche im Brutraum 15cm Tiefe unterschritt, wurden kaum akzeptiert. In der 3. bis 5. Etage wurde die höchste Anzahl von Nisthilfen angenommen. Dies korrespondiert sowohl mit der Zahl der in verschiedenen Höhen angebotenen Nisthilfen als auch mit der vom Mauersegler am stärksten präferierten Nistplatzhöhe an unsanierten Gebäuden. Die vorliegenden Daten zur Exposition der Nisthilfen lassen eine Bevorzugung nördlicher Ausrichtungen erkennen. Keinen Einfluss hatten die Position der Einflugöffnung (Boden oder Seite) und die externe oder interne Anbringung. Eine deutlich geringere Annahmerate von den meisten handelsüblichen Fabrikaten gegenüber „sonstigen Konstruktionen“ gibt Anlass, über Nisthilfetypen für den Mauersegler insgesamt nachzudenken.

Korrespondenz:

Dipl.-Ing. Simone Wortha, Rothenburger St. 53, 02956 Rietschen. E-Mail: swortha@gmx.de

Prof. Dr. Erik Arndt, Hochschule Anhalt, Fachbereich LOEL, Strenzfelder Allee 28

D-06406 Bernburg. E-Mail: earndt@loel.hs-anhalt.de

Annahme von Nisthilfen durch den Mauersegler (*Apus apus*) in Berlin

Abstract

Wortha, S. & E. Arndt (2004): Acceptance of nest boxes by the Common Swift (*Apus apus*) in Berlin. *Ber. Vogelschutz* 41: 113-126

A significant portion of the breeding grounds of the common swift in Europe has been lost due to the demolition and renovation of old buildings, the walls and eaves of which are used as nest sites. Human-constructed nest boxes are accepted as a substitute by only a small portion of the swift population. We present results of the inspection of 1915 nest boxes for Common Swifts in Berlin in 2002. The aim of the study is to determine factors influencing acceptance of artificial nest boxes. Two significant influences were the distance of nest boxes from the original breeding grounds and the structure of the building front. Most swifts returned to nest on walls of buildings that were protected during the renovation (70.3%; n=83). In contrast, only 16.0% (n=104) of nest boxes in the direct vicinity of old breeding grounds or 4.3% (n=18) in buildings previously not occupied were accepted. The acceptance of boxes installed as compensation measure in the more distant surroundings was even lower (3.5%). Boxes on rough plaster were preferred to those on smooth plaster. Colony size, altitude of boxes, age of boxes, building type, as well as type of the nest box may also influence the acceptance of next boxes, but our results are not significant statistically. Nest boxes with interior width less than 15cm were rarely accepted. The highest numbers of next boxes were accepted at heights of stories 3-5. This result corresponds well with most preferred breeding heights of the common swift in niches of buildings that had not been renovated. Our data indicate a preference of nest boxes on northern-facing sides of buildings. The position of the box entrance (floor or side) and external or internal positioning of boxes was not related to acceptance. A distinctly higher acceptance of self-made box constructions compared to commercial nest boxes gives reason to discuss the type of nesting boxes best suited for attracting Common Swifts.

Keywords: Common Swift, *Apus apus*, nest site, acceptance of nest boxes.

Correspondence:

Dipl.-Ing. Simone Wortha, Rothenburger St. 53, 02956 Rietschen. E-Mail: swortha@gmx.de

Prof. Dr. Erik Arndt, Hochschule Anhalt, Fachbereich LOEL, Strenzfelder Allee 28

D-06406 Bernburg. E-Mail: earndt@loel.hs-anhalt.de

Zielwerte für den „Nachhaltigkeitsindikator für die Artenvielfalt“ - Messlatte für eine nachhaltige Entwicklung in Deutschland aus Sicht des Natur- und Vogelschutzes

Zusammenfassung

Stickroth, H., H. Schlumprecht & R. Achtziger (2004): Zielwerte für den „Nachhaltigkeitsindikator für die Artenvielfalt“ – Messlatte für eine nachhaltige Entwicklung in Deutschland aus Sicht des Natur- und Vogelschutzes. Ber. Vogelschutz 41: 78–98.

Ziele und Aufbau des auf 51 Vogelarten erweiterten „Nachhaltigkeitsindikator für die Artenvielfalt“ in der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung werden kurz dargestellt. Dieser liefert Aussagen über den Zustand der Hauptlebensraumtypen Deutschlands (Agrarlandschaft, Wälder, Siedlungen, Binnengewässer, Küsten/Meere und - zukünftig - der Alpen). Durch den Bezug der Bestandsdaten auf Zielwerte für das Jahr 2015 drückt der Indikator den Grad der Zielerreichung aus.

Die Ermittlung der Bestandszielwerte für diese Vogelarten im Rahmen eines Delphi-Verfahrens im Oktober 2003 in Halberstadt wird beschrieben. Hierfür wurde angenommen, dass die bestehenden Leitlinien einer nachhaltigen Entwicklung und die gesetzlichen Vorgaben im Naturschutz rasch und konsequent umgesetzt werden. Aufgrund der Bestandsverläufe von 1990 bis 2001 sowie von Vergleichsdaten für die Jahre 1970 und 1975 ermittelten 28 Experten aus dem ganzen Bundesgebiet die Zielwerte für die 51 Vogelarten des Nachhaltigkeitsindikators. Es wurden drei schriftliche Befragungsrunden durchgeführt, zwischen denen die Ergebnisse ausgewertet, präsentiert und diskutiert wurden. Die Übereinstimmung der von den Experten geforderten Zielwerte stieg von Runde zu Runde an. Mit den Zielwerten konnten die Zielerreichungsgrade der Einzelarten (Basisdaten), der Teilindikatoren für die Hauptlebensraumtypen und – unter Berücksichtigung deren Flächenanteile – des Gesamtindikators berechnet werden.

Der Indikator verlief seit Beginn der 1990er Jahre mit leicht negativer Tendenz relativ ausgeglichen um die Marke von 70 % Zielerreichung. Um das Ziel im Jahr 2015 zu erreichen, sind erhebliche zusätzliche Anstrengungen zur Verbesserung der Lebensbedingungen erforderlich.

Korrespondenz

Hermann Stickroth, Büro Dr. Hermann Stickroth, Sperberweg 4a, 86156 Augsburg. E-Mail: Hermann.Stickroth@birdnet.de

Helmut Schlumprecht, Büro für ökologische Studien (BföS), Oberkonnersreuther Straße 6a, 95448 Bayreuth. E-Mail: kontakt@bfoes.de

Roland Achtziger, Technische Universität Bergakademie Freiberg, Interdisziplinäres Ökologisches Zentrum (IÖZ), Arbeitsgruppe Biologie/Ökologie, Leipziger Str. 29, 09599 Freiberg. E-Mail: achtzig@ioez.tu-freiberg.de

Zielwerte für den „Nachhaltigkeitsindikator für die Artenvielfalt“ - Messlatte für eine nachhaltige Entwicklung in Deutschland aus Sicht des Natur- und Vogelschutzes

Abstract

Stickroth, H., H. Schlumprecht, R. Achtziger (2004): A Target Achievement Indicator for Germany's strategy on sustainable development „Prospects for Germany“ based on Bird Population Trends. *Ber. Vogelschutz* 41: 78-98

In 2002, the German federal government approved the national sustainability strategy. With a total of 21 indicators it is to be measured to what extent the aims of a sustainable development in several political fields can be achieved. The „indicator for species diversity“ is based on population trends of 51 bird species. To measure the success in achieving the aims of sustainability, a target value for the population size in 2015 was set for each species. The target value is a realistic estimation of the total population size under the condition that the guidelines of sustainable development and the existing nature conservation laws are put into action. By using the “Delphi-technique”, 30 ornithologists estimated the target values on the basis of the species population trends from 1990 to 2001. A sub-indicator for each main habitat type (arable land, forest, settlement, water bodies, coast/sea and - in future - the Alps) was calculated as the mean of the degree to which each species has reached its target value. The total indicator is calculated as the mean of sub-indicators, weighted by the area proportion of the main habitat types.

Keywords: strategy of sustainable development, target achievement indicator, bird population trends.

Correspondence

Hermann Stickroth, Büro Dr. Hermann Stickroth, Sperberweg 4a, 86156 Augsburg. E-Mail: Hermann.Stickroth@birdnet.de

Helmut Schlumprecht, Büro für ökologische Studien (BföS), Oberkonnersreuther Straße 6a, 95448 Bayreuth. E-Mail: kontakt@bfoes.de

Roland Achtziger, Technische Universität Bergakademie Freiberg, Interdisziplinäres Ökologisches Zentrum (IÖZ), Arbeitsgruppe Biologie/Ökologie, Leipziger Str. 29, 09599 Freiberg. E-Mail: achtzig@ioez.tu-freiberg.de